lin haben: Die finden auff der gantzen Welt kein bessere und bewehrtere Artzney / als diese/ die Ort/wie gemeldt / damit geschmiert.

Ein Artzney für die unnatürliche Röthe deß Angesichts/oder für die/so Küpfferne versoffene Nasen haben /wie der arme Lazarus/oder sonsten Räudig/ oder mit andern dergleichen Mängeln behafftet sind.

Das 33. Capittel.

NImb der besten Pomada/oder wo du dieselbige nicht haben kanst/etwas von Rosen salb oder mach dir ein besondere/und süß Mandelöle / und weiß Wachs auff die weise wie oben vermeld/ als daß du das Wachs über einem kleynen Fewerlin erstlich zergehen lassest/das Oele hernach hinzu thust/ und es alsdenn gählingen von dem Fewer wiederumb hinweg rückest.

Von dieser einem / welches du wilt/oder bey der Hand haben kanst/nimb vj. Loth / deß auff oberzehlte weisse rein geriebenen Sublimats/ den dritten Theil eines Quinklins/rührs auff einem glatten unnd zarten Brettlin / wie die Mahler mit jhren Farben zuthun pflegen / mit einem Messerlin wol untereinander / streychs endlich zusammen / und laß es in einem kleinen Gläsernen Geschier fleissig verwahren/ thu ij.

Quintlein deß besten Aqua vitæ, in welchem so viel Belzoin dissolvieret worden / daß es die Farb eines Schielerweins davon bekommen/ darzu/misch mit einem Höltzlin alles, untereinander / und binde endlich das Glaß mit einem Pergament wol zu.

Die weiß aber solche Artzney zubrauchen/ist diese: Man nimpt dessen ein wenig auff daß eusserste eines Fingers/ und schmiert die Ort der Röthe alle Abend damit.

Vnd zwar die erste acht Tag bedünckt einen/es werde je länger je ärger/denn die Salb zeuget alles böse/so noch im Fleisch verborgen ligt/herauß/also/daß auch Blattern oder Pfützen davon auffahren/welche einen Eytern/ von sich geben/jedoch endlich auffbrechen/und also bald trucken werden. Den andern Tag hernach / wenn du nicht nöhtigs ausser deinem Hauß zuschaffen hast/so schmier dich auch am Morgen frühe damit/ jedoch dasselbige so leyß und dünn / daß mans kaum spüre / und treibe solches eineweil also an/so wirstu sehen/daß es in 15. Tagen gantz heyl ist. Denn du kanst zu solchem Ende bessers und erwünschters nicht haben / wie denn alle die jenige / so es gebraucht / selbst bekennen.

Ein

Ein schöne/ newe/ zuvor unerhörte und leichte Kunst/ die Wunden und Schäden zu erweitern/ und nach Gelegenheit offen zuhalten.

Das 36. Capittel.

NImb erstlich Hausenblaß / schlag dasselbige auff einem Amboß / mit einem Hämmerlin in kleine Stück / thu es in ein rund Glaß/ gieß so viel destillierten/ oder andern gemeinen Essig darüber / daß die Haußblaß darinnen könne dissolvieret werden/ (denn solches kann allein in Essig und in keinen Wasser geschehen(oder da du die Haußblaß nicht haben kanst / so nim sonsten einen Teutschen Leymen/oder einen andern von Pergament gemacht/ ohn allein von keiner Hirschhaut/ denn derselbige stinckt/und ist darzu gantz untüchtich. Denn diese unsere Artzney/ hat einen guten lieblichen Geruch/ wird derowegen von männiglichen für ein frembde und besondere Kunst gehalten/würde derowegen solchen ihren Ruhm sehr bald verlieren/ wenn dieser stinckende Leym darzu käme.

Derowegen/ wenn du diese unsere Artzney zurichten und machen wilt/ so nimb unter den gemeldten Leymen /welchen du wilt / oder bey der Hand hast/ last denselbigen in einem Was